

P. Caspar Kuhn von Ottobeuren (1906)

Ein Naturwissenschaftler des 19. Jahrhunderts

Von Gerhard Scherer, Museum G. Frey, Tutzing

In den Museumsräumen des Klosters Ottobeuren befindet sich unter anderem auch eine Naturaliensammlung, die auf das Jahr 1880 zurückreicht. Die Anfänge dazu liegen jedoch bereits früher zurück. Pater Caspar Kuhn sammelte schon zu Anfang der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Insekten, Pflanzen und interessierte sich für alles, was mit den Naturwissenschaften zusammenhing. Getreu den systematischen Nomenklaturregeln, streng wissenschaftlich fundiert im Rahmen seiner Zeit, entstand in Ottobeuren diese Naturaliensammlung, wie auch zahlreiche naturwissenschaftliche Schriften.

Wenn auch P. Caspar Kuhn in seinem Buch *Aus meinem Leben* schreibt: „Ich lebte lange, lebte 21 Jahre mitten in der Natur und kannte sie nicht; sie blieb mir fremd, das große Wunderwerk des Schöpfers in ihr war mir verborgen“, so findet man doch in seinen Schriften das feine Schwingen, das unbewußte Aufnehmen der Vorgänge in der Natur in seinen Jugendjahren, das nur des äußeren Anstoßes bedurfte zum Ausholen, das den Naturwissenschaftler Kuhn erweckte. Geboren wurde P. Caspar Kuhn im württembergischen Oberland am 8. November 1819 in dem kleinen Dörfchen Rohrbach. Sein Geburtshaus war arm und seine Jugend hart. Sein Vater, von Beruf Seiler, brachte es später durch Tüchtigkeit zu mäßigem Wohlstand, nachdem er eine Spezereiwarenhandlung, Bäckerei und eine Bierwirtschaft eröffnet hatte. Hier mußte der junge Joseph, wie sein Taufname heißt, schon früh mitarbeiten. Zu seinen Aufgaben im Sommer gehörte das Hüten des Viehs der kleinen Ökonomie, die nebenbei betrieben wurde. Die ganze Herde bestand aus zwei bis drei Kühen, später kam noch ein Pferd dazu. Wenn der junge Joseph das Hüten des Viehs als eine lästige Aufgabe betrachtete, so hat diesen sensiblen und aufnahmefähigen Jungen diese Tätigkeit, wie auch verschiedene mechanische Arbeiten, die er bei seinem Vetter Martin an der Drehbank oder beim Reparieren von Schwarzwälder Uhren ausführte, sein rationelles Denken geformt. Wenn er als Bub seine Herde abends bei Sonnenuntergang heimtreiben sollte und er dies bei trübem Wetter nicht feststellen konnte, so richtete er sich nach einer „entomologischen Uhr“, denn kurz nach Sonnenuntergang begannen die großen Roßkäfer (*Geotrupes stercorarius* L.) zu fliegen. Sein sensibles Wesen und zarter Körperbau machten ihm wenig Freunde und seine Schulkameraden durch ihre Rohheiten viel zu schaffen. Die damaligen Schulverhältnisse, 1825 kam er zur Schule, konnten den jungen Joseph nicht ausfüllen. Er war einer der besten, doch was ihm geboten wurde, reichte ihm nicht. Durch diese äußere

Abgeschlossenheit und Vereinsamung steigerten sich seine inneren Werte und erreichten eine Harmonie, die sich wohl am besten in einem seiner eigenen Sätze ausdrückt: „... und da gab es dann recht schöne und trauliche Abende, so daß es mir leid war, wenn jemand auf Besuch kam und unser friedliches Beisammensein störte.“ Nach seiner achtjährigen Schulzeit wollte er Maler werden, bekam sogar einigen Unterricht und brachte es auch zu gewissen Fähigkeiten. Unter anderem restaurierte er die Dorfkapelle von Rohrbach. Doch die Berufswahl schwankte noch immer, Neigung hatte er zum Orgelbauer, doch er sollte wie sein Vater Seiler werden, die Ökonomie betreiben, die Gastwirtschaft, Brandweimbrennerei und die Bäckerei. Doch all dies war nicht seine Welt. Seine tiefe Frömmigkeit ließ immer mehr den Gedanken aufkommen, in ein Kloster einzutreten. Nachdem man ihn selbst mit dem Wunsche eines Laienbruders mehrmals abgewiesen hatte, ja mit seinen mehr als zwanzig Jahren eine weitere Schulbildung nahezu vergeblich war, erreichte er doch nach zwei Jahren Privatstudium im Oktober 1842 die Aufnahme in das Gymnasium St. Stephan zu Augsburg. Dort machte er 1848 das Abitur. Zweimal war er während seiner Schulzeit für besondere Leistungen als Preisträger hervorgegangen. Im selben Herbst noch erhielt er das Ordenskleid der Benediktiner von Ottobeuren. Noch während seiner Novizenzeit in Ottobeuren sagte ihm die Botanisierbüchse nichts, die auf den Spaziergängen mitgenommen wurde, da die Pflanzen darin niemand kannte. Erst während seines Studiums in München, wo er in Sankt Bonifaz wohnte, begann er zu botanisieren. Der nahegelegene Botanische Garten gab ihm viele Anregungen. Sein Eifer ging so weit, wie er selbst schreibt, daß so manches Pflänzchen von dort heimlich und ungesehen in sein Herbarium wanderte. Fast täglich besuchte er den Botanischen Garten. Unter den Lehrern seines akademischen Studiums sind so berühmte Namen wie Fuchs, Froschhammer, Permaneder, Reithmayr, Döllinger, Stadlbaur, Haneberg, Sepp und Lassaulx. Am 16. Mai 1853, an einem Pfingstmontag, trat er als Primiziant in der Klosterkirche von St. Stephan zu Augsburg an den Altar.

Noch im selben Jahr wurde er als Stiftsbibliothekar nach Augsburg berufen. Hier kam ihm sein Wissen um das Bibliothekswesen, das er sich während seines Studiums in München an der Bayerischen Staatsbibliothek angeeignet hatte, sehr zustatten. Hier war er glücklich mit seinen etwa 18 000 Bänden, hier konnte er seine ganze Liebe zur Literatur entfalten, die ihm von seinem Vater mitgegeben war. Doch dieses freudige Schaffen, er selbst sagt, „ich hätte mir für das ganze Leben keine andere Stellung gewünscht“, dauerte nur einige Monate. P. Caspar Kuhn mußte für einen erkrankten Lehrer in der Schule einspringen. So begann eine siebzehnjährige Tätigkeit in Augsburg als Professor für Latein, Religion, Deutsch und Geographie, später kam noch Unterricht in Spanisch dazu. Nebenbei wurden weitere botanische und auch bereits entomologische Studien betrieben. „Wenn im Deutschen oder in der Geographie eine Viertelstunde übrig blieb, las ich den Schülern etwas Naturwissenschaftliches vor und suchte besonders sie für die Botanik einzunehmen, in welche ich dann im Sommer

solche, die Freude daran zeigten, bei den täglichen Spaziergängen auf leichte und unterhaltende Weise einführte. Mit manchen anderen ging ich öfters auf den Insektenfang aus.“ Auf seine Anregung hin fingen einige Schüler das Käfersammeln an und Pater Caspar Kuhn mußte die Tiere determinieren. Um seinen Schülern ein Bestimmungsbuch zu geben, schrieb er nach Redtenbachers *Fauna austriaca Die Käfer des südbayerischen Flachlandes, analytisch beschrieben*, ein Werk, wenn auch heute längst überholt, in seinem Gesamtaufbau stets noch richtungsweisend. Es beginnt mit einer allgemeinen Anatomie der Insekten, Erklärung der Ausdrücke und der Methodik. Sehr schön ist, was in manchen modernen Bestimmungsbüchern heute häufig nicht mehr zu finden ist, eine alphabetische Aufzählung mit kurzen Angaben über die Person aller erwähnten Autoren. Dem folgt eine Übersicht des Tierreichs, nebst Zahlen über bekannte lebende und fossile Arten. Darauf wird eine Einteilung aller Insekten gegeben, der sich die Käfer des südbayerischen Flachlandes anschließen. Auch hier leitet ein Bestimmungsschlüssel zu den Familien, zu den Genera und den Arten. Eine kleine Naturgeschichte, nicht nur ein Bestimmungsbuch. Der Druck dieses Buches erfolgte unter vielen Schwierigkeiten und persönlichen Opfern. Bereits während der Augsburger Zeit wurde die entomologische Tätigkeit auf die Schmetterlinge und Fliegen ausgedehnt. Das Botanisieren war nahezu abgeschlossen, denn aus der Umgebung von Augsburg hatte er fast alle Pflanzen, die in Caflisch's Verzeichnis standen, dazu noch 14 neu entdeckt. Im ganzen befanden sich in seinem Herbarium etwa 300 Arten phanerogamer Pflanzen, 170 Flechten und 400 Moose. Während seiner Augsburger Zeit ergab sich noch eine weitere naturwissenschaftliche Betätigung, die der Wetterbeobachtung. Die Messungen wurden in der *Augsburger Postzeitung* veröffentlicht. Hier versuchte er sich auch in der Konstruktion neuer Meßgeräte, an einem Elektrometer und einem Meßgerät, das die Verdunstung des Wassers registrieren ließ.

Nach 17 Jahren der Lehrtätigkeit in Augsburg wurde Pater Caspar Kuhn 1870 nach Ottobeuren versetzt, um sich der Seelsorge zu widmen. Mit einundfünfzig Jahren hielt er dort seine erste Predigt in seinem Leben, doch durch seine umfassende Bildung fand er auch hierbei allseits Anklang. Auch in Ottobeuren wurden die naturwissenschaftlichen Studien fortgesetzt. Aus seiner Feder erschien im Jahre 1875 im XXIII. Bericht des naturhistorischen Vereins in Augsburg ein Beitrag über die Flora von Ottobeuren. Leider nicht veröffentlicht wurde ein Werk, das drei Bände füllt und während der Jahre 1885 und 1886 entstand: *Naturgeschichte von Ottobeuren*. In ihm sind 2700 Pflanzen und 7000 Tiere beschrieben. Der erste Band enthält in zwei Teilen das Tierreich von den Säugetieren über die Insekten bis zu den Protozoen, der zweite Band das Pflanzenreich mit einem kurzen Anhang der Mineralogie.

Weiter entstand in Ottobeuren *Eine Naturlegende*, eine naturwissenschaftliche Abhandlung auf jeden Tag des Jahres, ein Werk von 868 Quartseiten, jede Abhandlung beginnend mit einem poetischen Motto. Auch dieses Werk ist leider nicht im Druck erschienen.

Ebenfalls in litteris aus P. Caspar Kuhns Feder *Die Fliegen um Ottobeuren*. Doppeltschade, daß gerade dieses Werk nicht gedruckt wurde, denn über Schmetterlinge und Käfer wurde auch andererseits viel publiziert, doch die Fliegen waren schon immer ein Stiefkind in der Entomologie. 947 Arten sind in diesem Werk behandelt, ein vollkommenes Bestimmungsbuch. Bestimmungsschlüssel leiten zu den Familien, Genera und Arten.

Reichhaltig war die Insektensammlung. P. Caspar Kuhns und ohne diese wäre wäre ja die vielseitige naturwissenschaftliche Betätigung nicht möglich gewesen. Von 1871 bis 1876 trug P. Kuhn etwa eintausendeinhundert Arten von Insekten zusammen, wozu noch viele kamen, die unbestimmt waren.

Manches wäre noch über die naturwissenschaftlichen Studien P. Caspar Kuhns zu erwähnen. So einige Skripten aus der Augsburger Zeit, wie *Die Schmetterlinge um Augsburg analytisch beschrieben* und *Die Pflanzen der Umgebung von Augsburg*.

Die Vielseitigkeit Pater Caspar Kuhns ist noch nicht erschöpft. 1873 gründete P. Caspar Kuhn in Ottobeuren einen Theaterverein. Da einige Angehörige des Theatervereins einmal ein religiöses Stück spielen wollten, griff P. Kuhn selbst zur Feder und schrieb *Silach oder die Stiftung des Klosters Ottobeuren*. Die Aufführung brachte großen Beifall. Es folgten deren noch viele Stücke. Ja selbst die Musik und die Lieder wurden selbst komponiert. Außer den Gesängen für die Theaterstücke komponierte Pater Kuhn auch Religiöses, ein Alma Redemptoris, ein Lauda Sion, den Lobgesang des Zacharias und besonders auch eine deutsche Messe für zwei Knabenstimmen. Auch Novellen und Erzählungen stammen aus seiner Feder.

Eine weitere Aufgabe lockte in Ottobeuren. Als Pater Magnus Bernhard im Sommer 1880 einige Räumlichkeiten erhielt, um ein Museum für Handschriften, Siegel, Münzen, alte Schnitzwerke, Gemälde und alles, was auf Ottobeuren Bezug hatte, einzurichten, war natürlich P. Caspar Kuhn sofort mit Feuereifer dabei, eine Naturalienabteilung zu gründen. Er gab dem Museum seine beiden Herbarien, ein allgemeines und ein vollständiges der Umgebung von Ottobeuren, sowie seine große Insektensammlung, auch eine Schausammlung ottobeurerischer Insekten kam hinzu. Ergänzt wurde dies durch eine Samen- und Holzsammlung, sowie durch den Ankauf einer Mineralien- und einer Muschelsammlung. Pater Kuhn kaufte alle in Schwaben vorkommenden Vögel, eine kleine Anzahl von Säugetieren und Fischen. Ferner viele Arten Korallen, Seesterne und Seeigel, auch eine Nester- und Eiersammlung. Die Mineraliensammlung zählte 2200 Gegenstände. Unter den Pflanzen waren 3000 Phanerogamen, wozu noch eine ansehnliche Anzahl Kryptogamen kamen, 450 Arten Moose und 250 Flechten. Die Insektensammlung zählte 4000 Arten und etwa 11000 Exemplare. Als Pater Magnus 1882 starb, kümmerte sich Pater C. Kuhn auch um die anderen Dinge im Museum, bereicherte es um 13000 Kupferstiche aus der Bibliothek und um 27 große Holzschnitzereien von Heidelberger, wovon er selbst schreibt: „Aus der geschlossenen Dreikönigskapelle, wo sie jahrelang, von niemand gesehen, nur vom Holzwurm benagt worden waren.“

Pater Caspar Kuhn starb am 10. Februar 1906 im siebenundachtzigsten Lebensjahr nach einem reicherfüllten Leben und wurde in Ottobeuren begraben. Dem feinsinnigen Bauernbuben hat die Natur und ein gläubiges Elternhaus das mitgegeben, dem sein sprühender Geist später Gestalt werden ließ. So vielfältig wie die Beschäftigungen in seiner Jugend waren, vom Viehhüten, an der Drechselbank, in den väterlichen Geschäften bis zur Faßmalerei, so vielfältig und bunt waren auch später seine schöpferischen Interessen. Auf der einen Seite seine naturwissenschaftlichen Arbeiten, auf der anderen die der Volkskunst, Musik und Literatur. Vor allem in seinen wissenschaftlichen Arbeiten hat sich Pater Caspar Kuhn ein bleibendes Denkmal gesetzt. Noch heute ist in jeder systematisch ausgerichteten naturwissenschaftlichen Bibliothek der Name Caspar Kuhn ein Begriff und sei es nur wegen des Käferbestimmungsbuches *Die Käfer des südbayerischen Flachlandes, analytisch beschrieben*. Wohl keiner weiß, daß hinter diesem Namen ein Mönch Ottobeurens steht, der hier in Ottobeuren der Welt entsagte, um ihr zu dienen.

Verzeichnis der naturwissenschaftlichen Schriften P. C. Kuhns

A. Ged r u c k t

1. Die Käfer des südbayerischen Flachlandes, analytisch beschrieben. Augsburg, 1858.
2. Einiges um die Flora um Ottobeuren. — XXIII. Ber. Nat. Hist. Ver. Augsburg, 1875.

B. U n g e d r u c k t

1. Analytische Beschreibung der Fliegen um Ottobeuren; 155 pp.
2. Beschreibung des Domes, der St. Moritz- und hl. Kreuzkirche zu Augsburg, nebst einem Verzeichnis der im J. 1806 aus Augsburgs Kirchen entwendeten Kostbarkeiten. 200 pp.
3. Die Augsburgs Flora nach Okens System; 33 pp.
4. Die Heroen im deutschen Schmetterlings-Heere; 34 pp.
5. Die Pflanzen der Umgegend von Augsburg, analytisch beschrieben; 138 pp.
6. Die Schmetterlinge um Augsburg, analytisch beschrieben; 200 pp.
7. Die Schöpfungsgeschichte im Einklang von Schrift und Wissenschaft.
8. Die um Ottobeuren wildwachsenden Pflanzen (ca. 900 Arten).
9. Meteorologische Beobachtungen von 1866 bis 95 (zum Teil veröffentlicht).
10. Naturgeschichte von Ottobeuren; 3 Bände, 1600 pp.
11. Naturlegende oder naturwissenschaftliche Abhandlung auf jeden Tag des Jahres, 868 pp.
12. Von den Eigenschaften und Kräften der Naturkörper; 90 pp.